

Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim
Historische Bauten und Denkmäler

Textquelle: Denkmaltopographie
Fotografien: Verbandsgemeindeverwaltung

Ortsgemeinde Hochdorf-Assenheim

Ortsteil Assenheim



Ortskern Assenheim

Prot. Pfarrkirche (Langstraße 23)

Auf diesem Standort erstmals für 1372 eine Kirche zu erschließen.
Der heutige Bau ist eine spätbarocke Saalkirche von 1752/58 an der Ecke Langstraße/Spätstraße. Sie bildet zusammen mit dem gegenüberliegenden ehem. Rathaus (Langstraße 25) den Ortsmittelpunkt. Putzbau mit dreiseitigem Chorschluß. Auch um den Chor herum-geführtes Mansarddach. Über der Fassade polygonaler Dachreiter mit aufwendig geschweiftem Aufsatz. Rundbogiges Fassadenportal mit seitlichen Pilastern und gesprengtem Giebel, restauriert 1887. Der Saal mit 1960 erneuerter, korbogiger Holzdecke. Die auf drei Seiten (auch im Chor) umlaufende Empore größtenteils von 1959 in den Formen von 1887. Von besonderer Bedeutung im Chor die Orgel von 1785, erbaut von Johann Georg Geib I. aus Saarbrücken.
Die Kanzel mit Säule aus Sandstein aus dem Vorgängerbau bezeichnet 1681/RENOVIERT IM JAHR CHRISTI 1765.
Typischer Vertreter der prot. Kirchenbaukunst des 18. Jh. in der Pfalz.



Langstraße 25, Historisches Rathaus Assenheim

Ehem. Rathaus, spätestens seit 1820 auch Schulhaus. Freistehender, zweigeschossiger Bau gegenüber der prot. Pfarrkirche. Erdgeschoß massiv, Obergeschoß in Sichtfachwerk. Hohes Walmdach. An den Eckstielen zur Spätstraße bezeichnet DEN 24. OCTOBER DIESES IAR DIESES HAUS ERBAUET WARD ANNO/1712/IOHANE(s)/BRAND/SCHULT(heiß) /TIETER/SCHWEI/TSER/H MARKT (in)/STORCK/DAVID/TIEFEN/BACH/MARTIN/KERLER. Das Bauwerk wurde 1957 insgesamt restauriert, dabei im Erdgeschoß zum Teil umgebaut.



Nach einigen Jahren Leerstand wurde das Gebäude von Grund auf saniert und im Mai 2004 als „Gute Stube“ der Ortsgemeinde Hochdorf-Assenheim „wieder-ingeweiht“.

Friedhof (an der Friedhofstraße)

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Friedhof bis auf zwei Grabmäler an der östlichen Umfassungsmauer abgeräumt: Grabstätte der Familie Johannes Fix von 1919. Grabstein aus Gußstein in der Form einer Portalarchitektur. Charakteristisch für die damalige Zeit das Aufgreifen klassischer Formen. Grabstätte der Familie Chor von 1912. Dreiteiliger, ähnlich dem Grabstein der Familie Fix, architektonisch aufgefasster Grabstein aus Gußstein mit zeittypischer Ornamentik.

... und noch ein Blick in Assenheim



Ortsteil Hochdorf



Blick von Westen – im Hintergrund die Haardt

Kath. Pfarrkirche St. Petrus (Hauptstraße 51)



Eine Kirche an dieser Stelle seit 1179, aber wahrscheinlich schon wesentlich früher vorhanden. Neubau der heutigen Kirche 1756. Ehem. verputzter, spätbarocker Saalbau mit dreiseitigem Chor und zeittypischer Sandsteingliederung. Die Giebel-fassade zur Straße nach Süden ausgerichtet, dort in Rundbogennische kleine Ma-donnenfigur aus der Erbauungszeit, hoch oben im Giebel spätmittelalterliches (?) Lamm Gottes. Der ehem., 1756 datierte Eingang 1973/74 zugemauert, als die Kirche nach Westen in rücksichtsloser Art auf fast doppelte Größe erweitert und im Inneren (Decke, Orgelempore) umgestaltet wurde. An der Ostseite des Chores, der das Ortsbild überragende, hohe Glockenturm mit niedrigem Spitzhelm, der als ursprünglich nördlicher Flankenturm bis in Firsthöhe der Kirche aus der Romanik (erste Hälfte 12. Jh.?) stammt und 1923 sein Glockengeschoß erhielt.

Von der Ausstattung erwähnenswert: An der Stirnwand des Chores großflächiges, mehrfach restauriertes Fresko der Krönung Mariae mit St. Petrus und St. Andreas, ausgeführt um 1760 von Paul Rammelkammer aus Mannheim; drei gefasste barocke Holzfiguren: Maria mit dem Jesuskind; St. Sebastian, wahrscheinlich vom ehem. Seitenaltar; auferstandener Christus, ursprünglich auf dem Schalldeckel der Kanzel.

Hauptstraße 53

Kath. Pfarrhaus. Unmittelbar hinter dem Chor der kath. Pfarrkirche stehend und gleichzeitig (1756) mit ihr erbaut.

Ehem. freistehender, zweigeschossiger Putzbau mit zeittypischer Sandsteingliederung und hohem Satteldach. Das Obergeschoß hofseitig in verputztem Fachwerk. Seinerzeit größtes Wohnhaus am Ort und Repräsentationsbau.

Die anschließenden Gebäude des ausgedehnten Pfarrhofes inzwischen weitgehend umgebaut.

Die zweiteilige Toranlage besteht aus einer 1596 datierten Mannpforte mit spätestgotischem Eselsrückenbogen und einer halbrunden Torfahrt, im Schlußstein bezeichnet 1718.

Im Anschluß ein Stück der Umfassungsmauer des 16./18. Jh. erhalten.



Hauptstraße 78

Langgestrecktes, eingeschossiges Wohnhaus in dort ungewöhnlicher Traufhöhe, wohl um 1800.

Unterkellertes Putzbau mit Sandsteingliederung und hohem, ausgebautem Satteldach und Schopfwalmen.

Der Eingang ehem. in der Mitte der Fassade, inzwischen als Fenster umgenutzt.

Rückwärtig gleichzeitige Fachwerkscheune.



Hauptstraße 80

Linksbündiges Wohnhaus eines größeren ehem. Bauernhofes von 1807.



Groß-volumiger, zweigeschossiger Putzbau mit aufwendiger Sandsteingliederung in spätbarocken und klassizistischen Einzelformen. Giebelständiges Satteldach mit straßenseitigem Schopfwalm. Im Scheitelstein der Mannpforte die Bezeichnung D.(aniel) SCH.(alk) 1807, anschließend zwei große, korbogige Torfahrten (davon heute eine vermauert) auf Pfeilern mit Radabweisern. Seinerzeit größtes Privathaus in der Hauptstraße.

Hauptstraße 83

Ehem. Schul- und Rathaus von 1819 an der Stelle des im 17. Jh. zuerst erwähnten Rathauses.

Großflächig angelegter, eingeschossiger Putzbau mit Sandsteingliederung und giebelständigem Satteldach in der Häuserzeile. An der Fassade und Hofseite sehr große Fenster (größtenteils mit den originalen Sprossen), die der besonderen Nutzung entsprechen.

Eingang in der Mitte der Hofseite, am Gewände datiert 1819, darüber originale Giebelgaube. (Ähnlich das ehem. prot. Schulhaus in Schifferstadt, Langgasse 54, siehe dort).



Hauptstraße 97

Rechtsbündiges Wohnhaus von 1777 eines ehem. Hofes, vormals gleichzeitig als Wirtschaft „Zur Krone“ benutzt. Zweigeschossiger Putzbau mit charakteristischer spätbarocker Sandsteingliederung und giebelständigem Satteldach.



Im Vergleich mit den übrigen Häusern dieser Epoche am Ort ungewöhnlich groß (in jedem Geschoß je zwei Stuben zur Straße), was durch die teilweise öffentliche Nutzung motiviert ist. Hofseitig zum Teil verändert.

Linker Hand rundbogige Torfahrt, im Scheitelstein das Relief eines Kurfürstenhutes, darunter die Jahreszahl 1777.



Hauptstraße 103

Spätbarocker Dreiseithof, spätes 18. Jh.



Das rechtsbündige Wohnhaus ein eingeschossiger Putzbau mit Kniestock und giebelständigem Satteldach. An der Fassade dichte, zeittypische Sandsteingliederung mit Schulterbögen und Schlußsteinen. Die Fenster mit Sprossen und Klappläden der Mitte des 19. Jh. Die verputzten Nebengebäude gleichzeitig. Einziger, weitgehend original erhaltener Dreiseithof am Ort. Die straßenseitige Kachelung eines Sockels und das Tor stören den historischen Befund. Im Hof spätmittelalterlicher Taufstein aus der kath. Pfarrkirche (siehe dort).

Hauptstraße 110

Ehem. Gut des Johanniterordens, erbaut 1782 als spätbarocker Hakenhof. Das rechtsbündige Wohnhaus ein eingeschossiger, unterkellertes Putzbau mit ausgebautem Dachgeschoß und giebelständigem Satteldach mit Schopfwalmen (hofseitig spätere Doppelgaube in verputztem Fachwerk).



Aufwendige Sandsteingliederung in zeittypischen Formen. Der hofseitige Eingang mit Oberlicht, datiert 1782 rechts und links des Johanniterkreuzes. Rückseitig anschließend zum Teil verändertes Wirtschaftsgebäude, hinten querstehend die originale, teilunterkellerte Scheune aus Bruchstein. An der Straße zwei klassizistische Torpfosten mit Pinienaufsätzen.

Vor Hauptstraße 166



Bei der Abzweigung Am Bildstock

spätbarocker Bildstock in der Form einer kleinen Kapelle.

Über dem auf Pfeilern ruhenden Rundbogen des Eingangs die Initialen MK.IC sowie das Erbauungsdatum 1785. Damals etwa 200-300 m außerhalb des Ortes gelegen und Station der Feldprozessionen.

Friedhof (am Dorfgraben)

Am südlichen Ende des Friedhofs neben der Einsegnungshalle Friedhofskreuz aus Sandstein, ursprünglich vom Friedhof um die kath. Pfarrkirche. Der hohe Sockel mit vorgesetzter, verkröpfter Inschriftenplatte datiert 1758. Kreuz und Korpus 19. Jh.

In der östlichen Umfassungsmauer mehrere Grabkreuze des 18. Jh., ebenfalls vom älteren Friedhof stammend.

